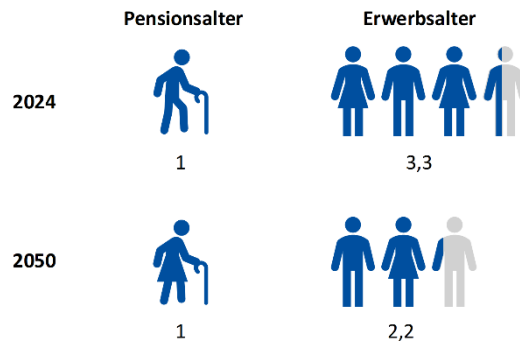


Während 2024 auf eine Person im Pensionsalter noch durchschnittlich 3,3 Personen im Erwerbsalter kamen, soll dieses Verhältnis im Jahr 2050 nur noch 1:2,2 betragen.

Abbildung 1: Verhältnis der Anzahl Personen im Alter von 65+ Jahren zur Anzahl Personen im Alter von 15-64 Jahren, 2024 und 2050

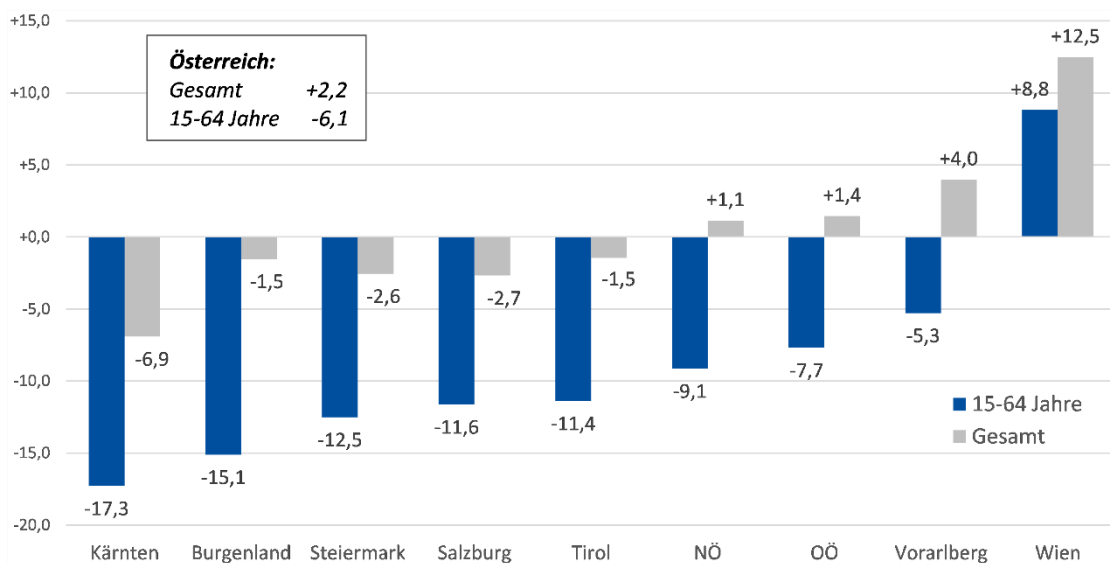


Quelle: Statistik Austria Bevölkerungsprognose 2025 (Hauptvariante)

Anm.: Bevölkerung im Jahresdurchschnitt (2024: Statistik des Bevölkerungsstands, 2050: gerundete Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2025)

Nicht nur nach Alter und Geschlecht, auch nach regionaler Lage zeichnen die Vorausberechnungen ein heterogenes Bild der zu erwartenden Entwicklungen: In fünf österreichischen Bundesländern wird für 2050 ein Rückgang der Wohnbevölkerung gegenüber 2024 erwartet, während vier Regionen ein positives Vorzeichen verzeichnen (Spannweite: -6,9% Kärnten bis +12,5% Wien). **In allen Bundesländern wird von einem Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ausgegangen** – lediglich in Wien gibt es wegen der anhaltenden Zuwanderung ein Plus (+8,8%). Die Schlusslichter stellen dabei **Kärnten** (-17,3%) und das **Burgenland** (-15,1%) dar. Betrachtet man den Anteil der Bevölkerung im Erwerbsalter an der Gesamtbevölkerung, so sinkt dieser bis 2050 in allen neun Bundesländern – auf minimal 54,0% im Burgenland (-8,6 %-Punkte ggü. 2024) bis maximal 66,9% in Wien (-2,3 %-Punkte ggü. 2024). Der österreichweite Anteil verringert sich um 5,3 Prozentpunkte auf 60,3%.

Abbildung 2: Prognostizierte Veränderung der Bevölkerungszahl 2050 gegenüber 2024 in Prozent – Gesamtbevölkerung und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter nach Bundesländern

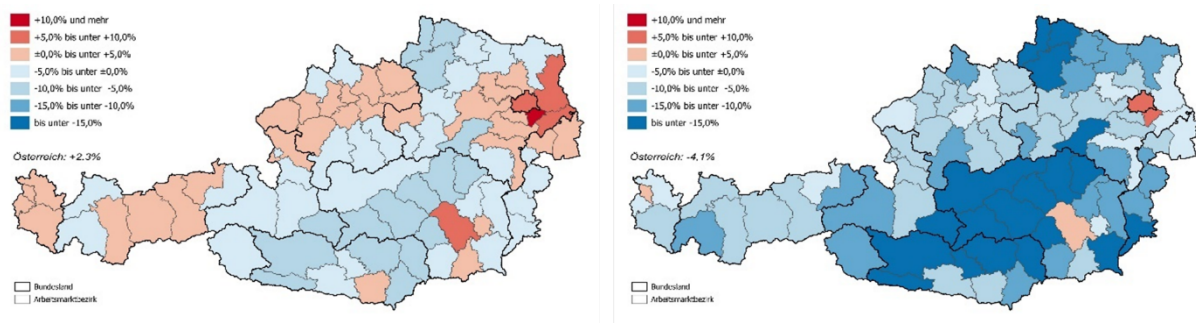


Quelle: Statistik Austria Bevölkerungsprognose 2025 (Hauptvariante)

Anm.: Bevölkerung im Jahresdurchschnitt (2024: Statistik des Bevölkerungsstands, 2050: gerundete Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2025); aufsteigend sortiert nach relativer Veränderung 15-64 Jahre

Bei feiner granulierter Betrachtung auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke zeigt sich im Gegensatz zur Gesamtbevölkerung bei Personen im Erwerbsalter **lediglich in vier Bezirken ein prognostiziertes Wachstum bis zum Jahr 2040**: Allen voran in Schwechat (+7,0%) und Wien (+6,4%), sowie in Graz und Dornbirn (jeweils unter +1,0%). In allen anderen Arbeitsmarktbezirken soll die Bevölkerungszahl im Alter von 15 bis 64 Jahren im genannten Zeitraum schrumpfen – in jedem fünften Bezirk sogar um mehr als 15,0%.

Abbildung 3: Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung 2025-2040 in % nach Arbeitsmarktbezirken – Gesamtbevölkerung (links) vs. 15-64-Jährige (rechts)



Quelle: Joanneum Research - regionalisierte Daten auf Basis Statistik Austria Bevölkerungsprognose 2025 (Hauptszenario), Darstellung: AMS Österreich

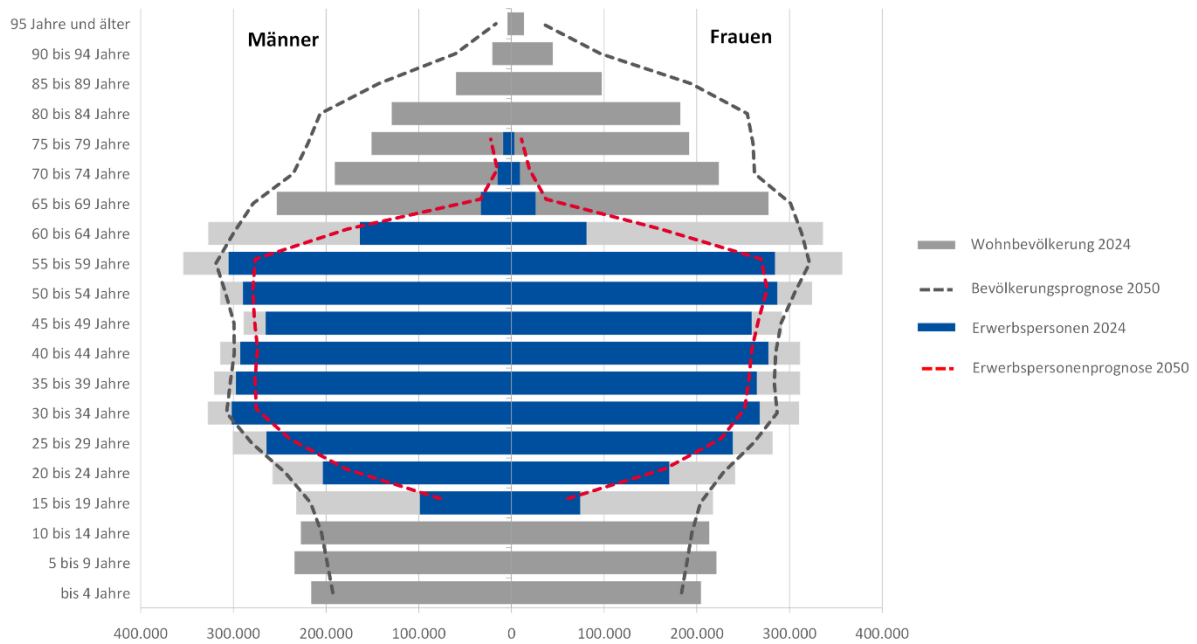
Anm.: Bevölkerung zum Jahresanfang 2025 bzw. 2040; Arbeitsmarktbezirke gemäß aktuellem Gebietsstand; es wird nicht nach Wiener Gemeindebezirken unterschieden

Zahl der Erwerbspersonen geht stark zurück – Wien ist anders

Laut Prognose³ soll auch die **Zahl der Erwerbspersonen⁴ per 2050** im Vergleich zu 2024 **um 2,5% bzw. rund 121.000 zurückgehen**. Der Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung dürfte sich um 2,4 Prozentpunkte auf 49,7% verringern. Es wird ein stärkerer Rückgang bei männlichen (-3,3%) als bei weiblichen Erwerbspersonen (-1,7%) erwartet. Bei jüngeren Erwerbspersonen (15 bis 34 Jahre) wird von einem Minus von 9,0% ausgegangen, im mittleren Alter (35-54 Jahre) von 3,0%. Die Zahl der Erwerbspersonen im Alter von 55 oder mehr Jahren dürfte hingegen anwachsen (+9,9%), wobei das Plus bei Frauen mit 18,0% beträchtlich ist (Männer: +3,7%). Während die Babyboomer sukzessive in Pension gehen, sind die in den Arbeitsmarkt nachrückenden Generationen nicht so geburtenstark. Die Deckung dieses **imminenten Ersatzbedarfs** wird eine der zentralen sozialpolitischen Herausforderungen bis 2050 und darüber hinaus sein.

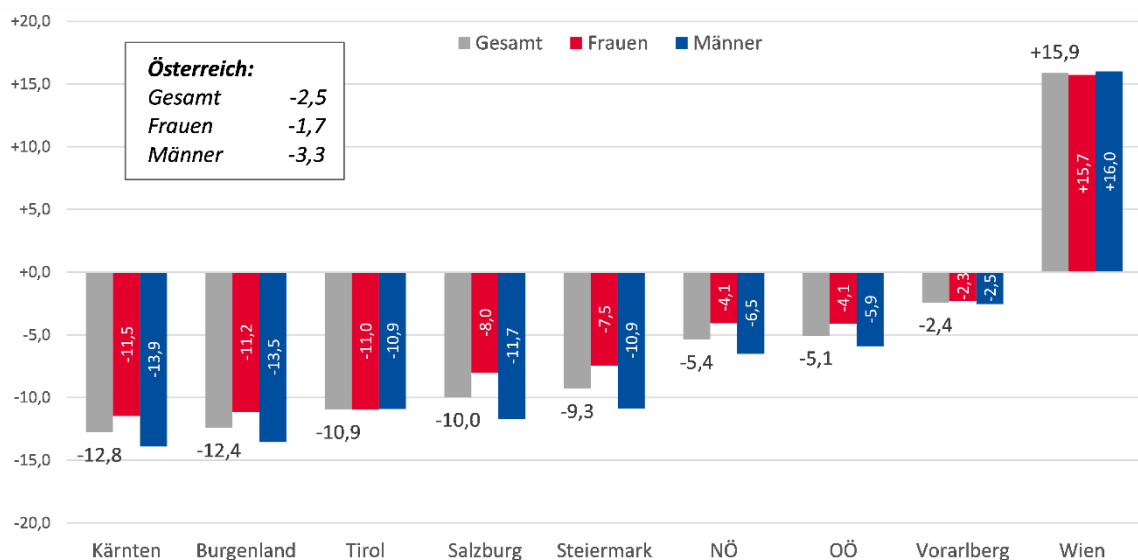
Regional betrachtet zeigt sich erwartungsgemäß ein ähnliches Muster wie bei der Prognose der Bevölkerung im Erwerbsalter: In allen Bundesländern wird von einem mehr oder weniger starken Rückgang der Erwerbspersonen 2050 gegenüber 2024 ausgegangen. **In Summe könnten per 2050 in den acht Bundesländern rund 287.000 Arbeitskräfte fehlen**. Wien stellt wiederum die einzige Ausnahme dar: **In der Bundeshauptstadt soll die Zahl der Erwerbspersonen im selben Zeitraum sogar um 15,9% oder rund 166.000 anwachsen**. In den meisten Bundesländern, allen voran Salzburg und Steiermark, dürfte das Minus bei männlichen Erwerbspersonen deutlich größer ausfallen, in Wien zeigt sich bei beiden Geschlechtern ein starkes Wachstum gleichen Ausmaßes. Dabei wird in der Bundeshauptstadt in allen Altersgruppen ein Anstieg des Arbeitskräfteangebots erwartet, besonders stark soll dieser jedoch bei Über-55-Jährigen ausfallen (+37,6%) – bei älteren Frauen sogar über 50% auf mehr als 100.000. Wien ist auch das einzige österreichische Bundesland, in dem der Anteil der Erwerbspersonen an der Gesamtbevölkerung einen Zuwachs bis 2050 aufweisen soll (+1,6 %-Punkte).

Abbildung 4: Gesamtbevölkerung und Erwerbspersonen nach Alter und Geschlecht, 2024 und 2050



Quelle: Statistik Austria Bevölkerungsprognose 2025 (Hauptvariante) und Erwerbspersonenprognose 2025 (Trendszenario)
 Anm.: Bevölkerung bzw. Erwerbspersonen im Jahresdurchschnitt (2024: Statistik des Bevölkerungsstands, 2050: gerundete Ergebnisse der Bevölkerungsprognose 2025)

Abbildung 5: Prognostizierte Veränderung der Erwerbspersonenzahl 2050 gegenüber 2024 in Prozent nach Bundesländern und Geschlecht

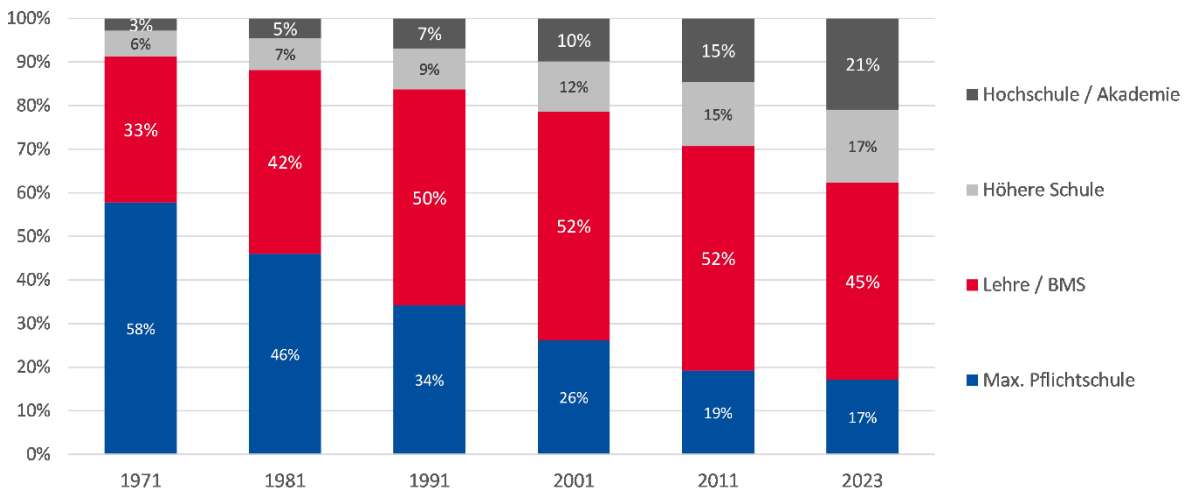


Quelle: Statistik Austria Erwerbspersonenprognose 2025 (Trendszenario)
 Anm.: Erwerbspersonen⁵ im Jahresdurchschnitt (2024: Statistisches Ergebnis, 2050: Hauptszenario der Bevölkerungsprognose 2025); sortiert nach relativer Veränderung Gesamt (Frauen + Männer)

Fortschreitende Bildungsexpansion – Lücke im mittleren Qualifikationssegment tut sich auf

Betrachtet man die historische Entwicklung des Bildungsstands der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren, zeigt sich auf einen Blick, dass **das allgemeine Ausbildungsniveau steigt**: Es gibt zunehmend mehr höhere Abschlüsse, d.h. Personen mit absolvierter AHS- oder BHS-Matura sowie Akademiker_innen (1971: 9%, 2023: 38%). Der Anteil der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss schrumpft dagegen kontinuierlich (1971: 58%, 2023: 17%). **Das mittlere Qualifikationssegment**, also Lehrabschluss bzw. berufsbildende mittlere Schule, erfuhr seit den 1970er Jahren einen Aufschwung, wobei der Zenit (2001: 52,4%) überschritten zu sein scheint. Der **Anteil ist wieder im Sinken begriffen** und betrug 2023 nur mehr 45%.

Abbildung 6: Ausbildungsentwicklung der Bevölkerung 25-64 Jahre, 1971 bis 2023

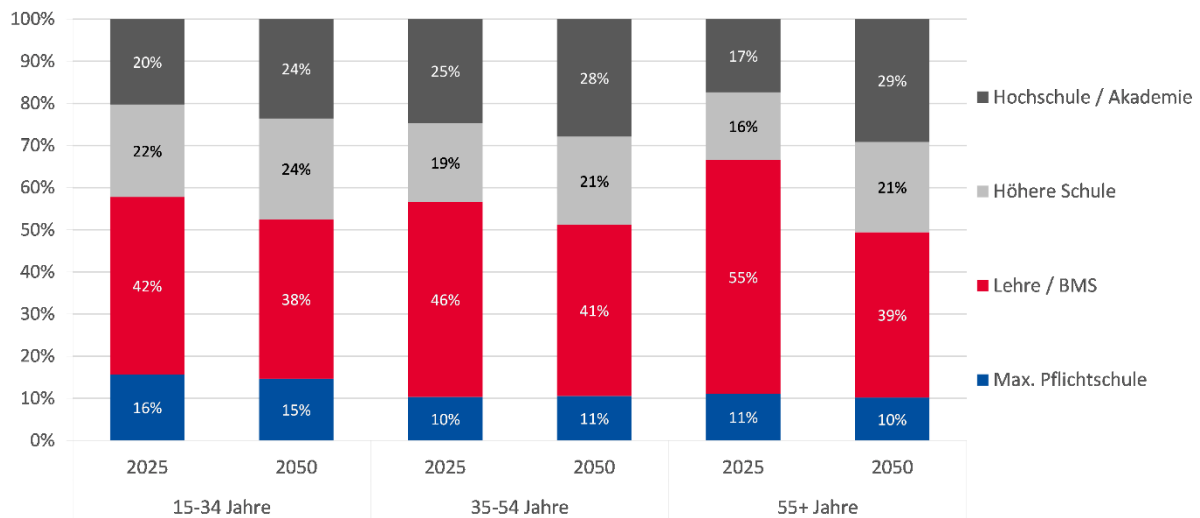


Quelle: Statistik Austria Volkszählung, ab 2008 Bildungsstandregister

Es zeigen sich dabei nennenswerte Unterschiede im Ausbildungsniveau nach dem Alter. Während in der jungen Bevölkerung (25-34 Jahre) 37% über ein mittleres Qualifikationsniveau (Lehre oder BMS) verfügen, trifft das bei Älteren (55-64 Jahre) auf 55% der Personen zu. Gleichzeitig hat beinahe die Hälfte (47%) der jungen Bevölkerung einen höheren Abschluss auf zumindest Maturaniveau, bei Älteren ist es gerade einmal jede vierte Person (27%).⁶ Demnach dürfte sich die Situation im mittleren Qualifikationssegment zunehmend verschärfen, je mehr Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden, da die **nachkommenden Generationen höhere Ausbildungen aufweisen**. Dieser so entstehende **Qualifikationsmismatch** birgt die Gefahr eines **strukturell bedingten Fachkräftemangels**.⁷

Auch ein Blick auf die WIFO-Prognose zur Entwicklung der Erwerbspersonen nach Alter und Ausbildung zeigt, dass der Trend der Bildungsexpansion sich bis 2050 fortsetzen dürfte: In allen drei breiten Altersgruppen ist eine weitere Zunahme der Zahl an Akademiker_innen zu erwarten, während bei **Personen mit mittlerem Ausbildungsniveau** von einem **markanten Abfall** ausgegangen wird. Innerhalb der Altersklasse der Über-54-Jährigen ist die erwartete relative Veränderung besonders stark ausgeprägt – der Anteil der Erwerbspersonen mit akademischer Ausbildung soll auf 29,2% (+11,8 %-Punkte) ansteigen, der Anteil mit mittlerem Abschluss auf 39,3% (-16,2 %-Punkte) abfallen.

Abbildung 7: Erwerbspersonen nach höchster abgeschlossener Ausbildung und breiten Altersgruppen, relative Anteile 2025 und 2050



Quelle: WIFO: Simulationen (microDEMS) auf Basis Statistik Austria Bevölkerungsprognose 2024 (Hauptszenario)
Anm.: prognostizierte Erwerbspersonen zum Jahresanfang (2025 und 2050)

Notwendigkeit und Chancen der Höherqualifizierung von Beschäftigten auf Lehrniveau

Das WIFO hat sich in einer Studie von Oktober 2025⁸ mit den Effekten der Höherqualifizierung von Arbeitskräften auf die Wirtschaftsleistung befasst und zeigt darin einen dringenden Handlungsbedarf aufgrund des demografischen Wandels in der Erwerbsbevölkerung auf. Ausgangslage der Studie ist die rückläufige Zahl und der Strukturwandel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Dies würde insbesondere die systemrelevanten Bereiche betreffen und damit zu einer **Verknappung des Arbeitskräfteangebots im mittleren Qualifikationssegment**, also einem Mangel an Fachkräften, führen. Das WIFO untersuchte dabei zwei hypothetische Szenarien mit dem Zeithorizont 2029 zur Nachbesetzung von aus dem Arbeitsmarkt ausscheidenden Jahrgängen mit Lehrabschluss:

Im ersten Szenario werden die ausscheidenden älteren Jahrgänge mit einem Lehrabschluss ausschließlich durch die nachrückenden jungen Geburtsjahrgänge mit einem Lehrabschluss nachbesetzt. Auf diese Weise kann der Ersatzbedarf an Fachkräften nicht „natürlich“ gedeckt werden, da die nachrückenden Jahrgänge kleiner sind und zugleich über ein höheres Ausbildungsniveau verfügen. Es würde somit **eine kumulierte Lücke von rund 51.000 Arbeitskräften**⁹ (-14.000 Männer, -37.000 Frauen) **im mittleren Qualifikationssegment** entstehen. Diese hätte einen **Rückgang des Bruttoinlandsprodukts** um 0,5% bis zum Jahr 2029 zur Folge. In Szenario Nummer 2 hingegen könnte die Lücke durch **Höherqualifizierung von 40.000 unselbständig Beschäftigten** mit maximal Pflichtschulabschluss auf Lehrniveau geschlossen werden. Bis 2029 wäre durch diese Einzelmaßnahme sogar ein **BIP-Wachstum** von (mindestens¹⁰) +0,1% zu erwarten.

Wird die potenzielle Fachkräftelücke von 51.000 Arbeitskräften regionalisiert betrachtet¹¹, so zeigt sich eine große Spannweite zwischen den Bundesländern. In der Variante **ohne Höherqualifizierung auf Lehrniveau** ist in allen Bundesländern ein Rückgang an Arbeitskräften mit mittlerem Qualifikationsniveau zu erwarten, am stärksten fällt dieser jedoch in **Kärnten** (-6,7%) sowie im **Burgenland** (-6,5%) aus. In Absolutzahlen fehlen in diesem Szenario im Jahr 2029 die meisten Fachkräfte in Niederösterreich (-14.000) und der Steiermark (-10.000). Die kleinsten Fachkräftelücken werden für Vorarlberg (-0,7%), Wien (-2,0%) und für Oberösterreich (-2,1%) prognostiziert. In allen neun Bundesländern ist von einem **stärkeren Rückgang weiblicher Fachkräfte** auszugehen (österreichweit: -7,3% Frauen, -1,6% Männer). 73% der prognostizierten Gesamtlücke 2029 entfällt auf Frauen, wodurch Branchen mit höherem Frauenanteil stärker gefährdet sind.

Die Studie macht deutlich, welche **gewichtige Rolle Ausgleichsmechanismen am Arbeitsmarkt**, wie etwa gezielte Qualifizierungsmaßnahmen, im Zuge der fortschreitenden Alterung und Akademisierung der Bevölkerung in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zukommen könnte.

Parallelen zur demografischen Entwicklung in Deutschland

Österreich steht jedoch mit den zu erwartenden Herausforderungen keineswegs allein auf weiter Flur da – auch beispielsweise im Nachbarland **Deutschland sind die prognostizierten Entwicklungen vergleichbar**: Auch hier befinden sich die Babyboomer im Übergang in den Ruhestand, wodurch die Zahl der Personen im Pensionsalter (Deutschland: 67 Jahre oder älter) – der neuesten Prognose zufolge und unter der Annahme eines moderaten Entwicklungsszenarios¹² – bis 2050 um 22,5% (+3,8 Mio.) ansteigen wird. Im Gegensatz zu Österreich wird erwartet, dass in Deutschland die Gesamtbevölkerung ab sofort rückläufig ist und bis 2050 um 5,2% bzw. 4,3 Millionen Bewohner_innen schrumpfen wird (Prognose Österreich 2050: +2,2% ggü. 2024). Gleichzeitig dürfte der relative Rückgang der jungen Bevölkerung (bis 19 Jahre) mit -14,0% sowie der Bevölkerung im Erwerbsalter (20 bis 66 Jahre) mit -11,5% deutlich stärker ausfallen.¹³

¹ Hauptszenario: Mittlere Annahmen zu Fertilität, Lebenserwartung, Zuwanderung

² In allen 11 Szenarien der Bevölkerungsprognose wird von einem Rückgang der Bevölkerung im Erwerbsalter sowie einem Anstieg des Anteils der Bevölkerung 65+ Jahre ausgegangen.

³ Trendszenario: berücksichtigt die beobachteten Trends in der Erwerbsbeteiligung seit 2004, sowie auch erwartbare Veränderungen in den Erwerbsbeteiligungen wie etwa aufgrund der Anhebung des Frauenpensionsantrittsalters

⁴ Erwerbspersonen 15+ Jahre nach ILO-Konzept (unselbständig und selbständig Beschäftigte, mithelfende Familienangehörige, Präsenz- und Zivildienstler sowie arbeitslos vorgemerkte Personen)

⁵ Zur Abschätzung der Erwerbspersonenzahlen in den Bundesländern wird anhand der Daten der Abgestimmten Erwerbsstatistik (AEST) das Verhältnis der alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten der Bundesländer zu den Werten für Österreich ermittelt und auf die für Österreich aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (AKE) und der AEST berechneten Erwerbsquoten übertragen. Die Erwerbspersonenzahlen der Bundesländer ergeben sich als Produkt der regionalisierten Erwerbsquoten und der Bevölkerung nach Bundesländern im Jahresdurchschnitt.

⁶ Statistik Austria: Abgestimmte Erwerbsstatistik 2023

⁷ Mühlböck, M., Titlbach, G., Brunner, S., Vogtenhuber, S. (2023). Analyse des Fachkräftebedarfs in Österreich anhand ökonomischer Knappheitsindikatoren, IHS, Wien.

⁸ WIFO (Oktober 2025): Auswirkungen des (Nicht-)Handelns: Mögliche Kosten des altersbedingten Abgangs von Fachkräften; <https://www.wifo.ac.at/publication/427875/>

⁹ Nettoeffekt aus den erwarteten Übertritten von Fachkräften mit mittlerer Ausbildung in den Ruhestand und dem Nachrücken von Fachkräften durch Lehrlingsausbildung

¹⁰ Lt. WIFO kam hierbei ein einfaches Modell nach formaler Qualifikation zur Anwendung, in welchem eine Vielzahl von Faktoren noch nicht berücksichtigt ist. Zusätzliche positive, langfristige Effekte wie z.B. ein mit einer Höherqualifizierung einhergehendes geringeres Arbeitslosigkeitsrisiko sind noch nicht eingepreist. Daher kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei den +0,1% BIP um die untere Grenze handelt.

¹¹ WIFO Research Brief 14/2025: Abschätzung des altersbedingten Abgangs von Fachkräften auf regionaler Ebene; <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/65098352>

¹² bei moderater Entwicklung von Geburten, Lebenserwartung und Zuwanderung (G2L2W2), Variante 2

¹³ Statistisches Bundesamt (Destatis): Statistischer Bericht zur 16. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung – Deutschland – 2024 bis 2070; <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Publikationen/Downloads-Vorausberechnung/statistischer-bericht-bvb-deutschland-2070-5124202249005.html>

[*Fachbegriffe und Definitionen*](#)

[*Arbeitsmarktdaten auf data.gv.at*](#)

[*weiterführende Informationen und Berichte*](#)

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
Treustraße 35-43, 1200 Wien | ams.statistik@ams.at

Vinka Mlakić, Eva Auer
Wien, April 2026

**SPEZIAL
THEMA**
● ● ● ● ● ● ● ●
ZUM ARBEITSMARKT